

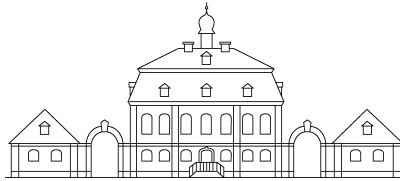
## Predigt zum Pfingstsonntag 2024

19. Mai 2024

Ezechiel 37,1-14 / Apostelgeschichte 2

Pfr. Simon Froben

simon.froben@reformiert.de



Ev.-ref. Kirchengemeinde Bayreuth

Erlanger Straße 29

95444 Bayreuth

0921-62070

www.reformiert-bayreuth.de



## Gottes Geist erweckt das Leben neu

Liebe Gemeinde!

Wir hören zum Pfingstfest zwei Texte aus der Bibel, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Da ist zunächst die "klassische" Pfingstgeschichte aus der Apostelgeschichte. Wir haben sie in der Lesung gehört. Wie die Menschen, die da zusammen sind, mit einem Mal erfüllt sind von einem wunderbaren, heiligen Geist, sprichwörtlich be"geist"ert. Wie der Geist die Menschen näher zusammenbringt: Die Sprache, das Verstehen, das Miteinander.

Diese Geschichte ist uns vertraut. Auch die Umstände: So wie die Menschen damals in einem Haus zusammensaßen und nach Gott fragten, verzagten, hofften, beteten...

so sind auch wir heute hier zusammen. Und wollen so gerne diesen Geist in uns und zwischen uns spüren.

Der Predigttext für heute ist aber eine andere Geschichte. Sie ist älter und hat eine dramatische Bildkraft, die nicht recht zum freudigen Pfingstfest passen will. Ein Totenfeld steht vor Augen als wäre hier vor blutige Schlacht geschlagen worden oder eine große Katastrophe geschehen. Und doch geht es in diesem Text genau um das: Um Gottes Geist. Eine Kraft, die sogar Tote zum Leben erwecken kann.

Ich lese Ezechiel 37,1-14 in der Übersetzung von Martin Buber und Franz Rosenzweig.

Eine Vision des Propheten Ezechiel:

*Über mir war SEINE Hand,  
im Geistbraus entführte mich ER,  
ließ mich nieder inmitten der Ebne,  
die war voller Gebeine.*

*Er trieb mich rings, rings an ihnen vorbei,  
da, ihrer waren sehr viele hin über die Fläche der Ebne,  
und da, sehr verdorrt waren sie.*

*Er aber sprach zu mir: Menschensohn, werden diese Gebeine leben? Ich sprach:  
Mein Herr, DU, du selber weißt.*

*Er aber sprach zu mir: Künde über diese Gebeine, sprich zu ihnen:  
Ihr verdorrt Gebeine, höret SEINE Rede! so hat mein Herr, ER, gesprochen zu  
diesen Gebeinen: Da, Geistbraus lasse ich kommen in euch, und ihr lebt. Ich  
gebe über euch Sehnen, ich lasse Fleisch euch überziehn, ich überspanne euch  
mit Haut, Geistbraus gebe ich in euch, und ihr lebt und erkennt, daß ICH es bin.*

*Ich kündete, wie mir war geboten.*

*Als ich gekündet hatte, geschah ein Rauschen, und da, ein Schüttern, die  
Gebeine rückten zusammen, Gebein zu seinem Gebein.*

*Ich sah, da waren über ihnen Sehnen, Fleisch überzog sie, Haut überspannte sie  
obendrauf, doch kein Geistbraus war in ihnen.*

*Er aber sprach zu mir: Künde auf den Geistbraus zu, künde, Menschensohn,  
sprich zum Geistbraus:*

*So hat mein Herr, ER, gesprochen: Von den vier Brausewinden, Geistbraus,  
komm, wehe diese Erwürgten an, daß sie leben!*

*Ich kündete, wie er mir geboten hatte. Der Geistbraus kam in sie ein, sie lebten.  
Sie standen auf ihren Füßen, ein sehr sehr großes Heer.*

*Er aber sprach zu mir: Menschensohn, diese Gebeine, die sind alles Haus  
Jissrael. Da sprechen sie: Verdorrt sind unsre Gebeine, geschwunden unsere  
Hoffnung, losgeschnitten sind wir!*

*Darum künde, sprich zu ihnen:*

*So hat mein Herr, ER, gesprochen: Da, ich öffne eure Gräber, ich ziehe euch aus euren Gräbern, mein Volk, ich lasse euch kommen zu dem Boden Jissraels. Dann werdet ihr erkennen, daß ICH es bin. Wann ich öffne eure Gräber, wann ich euch ziehe aus euren Gräbern, mein Volk, gebe in euch meinen Geistbraus, daß ihr lebet, lasse euch nieder auf eurem Boden, dann werdet ihr erkennen, daß ICH es bin, ders redet, ders tut. SEIN Erlauten ists.*

Liebe Gemeinde!

Gottes Geist kann Tote zum Leben erwecken. Das galt vor 2000 Jahren, als die Menschen nach der Himmelfahrt Christi wieder zusammensaßen und sich fragend anschauten: "Und nun? Wie geht es jetzt weiter?" Das war ja wirklich alles äußerst ungewöhnlich und verunsichernd, was da in kurzer Zeit passiert war. Und sie hatten nichts in den Händen. Und da fuhr der Geist in sie und belebte ihren Glauben, ihr Miteinander, ihr dem Tod und der Trauer ausgesetztes Leben neu.

Gottes Geist kann Tote zum Leben erwecken. Das galt auch vor 2600 Jahren, als die Babylonier Jerusalem binnen 12 Jahren gleich zweimal überrannt, das zweite Mal sogar niedergebrannt hatten. Als Teile der Bevölkerung nach Babylon verschleppt worden waren. Vielleicht ähnlich wie heute ukrainische Kinder nach Russland verschleppt werden. Das Volk sollte enthöhlt, seiner Zukunft beraubt werden. "Verdorrt sind unsre Gebeine, geschwunden unsere Hoffnung, losgeschnitten sind wir!", wird das Volk von Ezechiel zitiert. Das ist der immer wiederkehrende Refrain der Lieder, die sie in Babylon singen.

Einer von den Verschleppten war Ezechiel. Er ist etwa 30 Jahre als, als er erstmals Gottes Stimme hört und ihn Visionen wie die vom Totenfeld ereilen. Heute würden wir vielleicht von einer posttraumatischen Belastungsstörung oder ähnlichem sprechen und Leute, die Stimmen hören, Gottes Stimme sogar... - nun ja. Nicht ganz ernst zu nehmen. Aber Ezechiel wurde Ernst genommen. In seiner Zeit und auch danach. Zu bedeutsam waren seine Visionen und die vom Totenfeld und den Knochen, die da nebeneinander und übereinander ausgedörnt lagen wie ein großes grausames Puzzle, diese Vision hatte eine besondere Bedeutung. Sie markiert vermutlich den Endpunkt, das Ziel einer ersten Fassung des Ezechielbuches. Sie verbindet das erlebte Trauma mit der Hoffnung, die gespürt, ja erfahren wird: Wir werden wieder auferstehen, werden neues Leben finden, werden neue Kraft, neue Gemeinschaft erfahren. Und das alles durch Gottes Geistkraft, seinen heiligen Geist, der hier wirklich Schwerstarbeit verrichtet: Erst Ezechiel erfasst und ihm die Vision zeigt. Darin dann erst alle Knochen zusammenfügt, dann - erst in einem zweiten Schritt - die Knochen mit Leben erfüllt und schließlich - so die Weissagung - aus den Gräbern zurück nach Israel führt.

Zwei Geschichten also heute von der Geistkraft Gottes und ihrer Wirkung. Zwei Geschichten, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Doch gerade die Verschiedenheit dieser beiden Geschichten gibt uns Ahnung davon, wie

unterschiedlich die Situationen sein können, in denen Gottes Geistkraft auch heute spürbar, erfahrbar wirkt.

Die klassische Pfingstgeschichte steht uns dabei sicher näher, das ist das, was wir erwarten und wo sich auch sehr leicht Anknüpfungspunkte finden lassen: Sind wir heute hier nicht auch zusammen als Gemeinde im Spannungsfeld von verunsichernder Ungewissheit auf der einen Seite und hoffnungsvoller Erwartung auf der anderen? Da sind die Fragen nach der Zukunft des Glaubens und dann auch der Kirche und ganz konkret unserer Gemeinde in einer Gesellschaft, in der das alles immer weniger Bedeutung zu haben scheint. Wie geht das weiter, wo ich für meinen eigenen Glauben und mein Leben doch Gemeinschaft und Stärkung so dringend brauche? Das ist ja die Hoffnung, dass ich das z.B. auch heute hier beim Zusammensein, beim Singen, Hören, Beten oder auch beim Abendmahl erleben und spüren kann: Dass da mehr ist als menschliche Rede. Mehr ist als freundliche Konversation - "Guten Tag und auf Wiedersehen". So viel mehr, dass es mir auch Kraft gibt für die Aufgaben, vor denen ich im Alltag stehe. Kraft auch, nicht verrückt zu werden angesichts der Nachrichten, die nicht mehr nur abends im abgegrenzten Bereich einer Viertelstunde über die Bildschirme flimmern, sondern die uns inzwischen - hier wäre es jetzt mal passend, wenn ein Handy piept - den ganzen Tag unmittelbar und direkt bedrängen. In der Hand- oder Hosentasche, als wären Sie ein Teil von uns, ein Teil unseres Lebens. Ja, ich brauche Stärkung, Ermutigung, Hoffnung, die erlebte, erfüllte Gemeinschaft eines solchen Gottesdienstes, um das tragen und bewältigen zu können. Und wer von uns hat nicht zusätzlich auch noch ein eigenes Päcklein zu tragen? Ja, wir alle brauchen Gottes neu belebenden Geist!

Das, liebe Gemeinde, ist die Pfingstgeschichte wie wir sie kennen, in der der Gottesdienst, die Gemeinde, die Gemeinschaft im Glauben und für den eigenen Glauben im Mittelpunkt steht. Denn hier - so ist es verheißen, so können wir es erfahren - wirkt der Geist Gottes!

Doch darauf ist Gottes Geist nicht beschränkt. Gottlob! Gottes Geist weht wirklich, wo er will. Es wäre nicht gut, Gottes Geistkraft auf die Kirche, auf die Gemeinde, auf Gottesdienste oder den christlichen Glauben beschränken zu wollen. Gottes Geistkraft ist viel größer! Für das Volk Israel ist sie erfahrbar geworden im Überleben, im Wiedergewinnen von Kräften und Hoffnung, im Neu-aufgerichtet, Neu-zum-Leben-erweckt-werden inmitten des Exils. Nach allem, was geschehen war. Traumatisch!

Und wenn nun wir heute hier, *von* hier fortgenommen würden, um die verdorrten und getrennten Gebeine unserer Zeit zu betrachten? Wohin würden wir wohl geführt werden?

Sähen wir die Schlachtfelder Charkiws oder die Menschen, die um ihre Angehörigen und ihr Leben kämpfen in Israel und in Rafah? Gottes Geistkraft weht an allen Orten. Selbst hier kann sie für einen Neuanfang wirken!

Sähen wir die vertrockneten Wüsten in der Nähe des Äquators oder die schmelzenden Polkappen? Gottes Geistkraft weht an allen Orten. Sie möge bei uns Menschen für einen Neuanfang wirken!

Sähen wird die mageren und aufgeriebenen Hände der Näherinnen und Bleicher in Bangladesch oder der Kinder in kongolesischen Kobaltminen? Gottes Geistkraft weht an allen Orten. Sie möge für einen Neuanfang wirken!

Sähen wir die bis ins Mark erschütterten Kinder und Familien einer amerikanischen Schule, an der es wieder einmal einen Amoklauf gegeben hat oder die Opfer eines islamistischen Anschlags? Gottes Geistkraft weht an allen Orten. Sie möge für einen Neuanfang wirken!

Oder sähen wir die vertrockneten Herzen und die ungeschützten Seelen in den Straßen unserer Stadt? Gottes Geistkraft weht an allen Orten. Sie möge auch hier bei uns für einen Neuanfang wirken.

Aber nicht eingeschränkt, eingeschlossen in die Mauern der Kirche, sondern darüber hinaus. Weit darüber hinaus. An allen Orten. Wir können gar nicht zu groß von Gottes Geistkraft denken! Wir dürfen auf Wunder hoffen! Überall. Davon erzählen die beiden Texte, die wir heute hören.

Für die Menschen, die Ezechiels dramatische Vision von dem sich durch Gottes Geistkraft sammelnden und dann auferstehenden Totenfeld damals gehört haben, wurde sie offenbar zu einem passenden Bild für die Erfahrungen, die sie selbst in ihrem Leben gemacht hatten. Ja ihre Gebeine waren nicht mehr vertrocknet, sie spürten wieder Kraft. Die versiegte Hoffnung sprudelte neu. Sie fühlten sich nicht mehr abgetrennt, sondern miteinander verbunden. Sie hatten die Geistkraft Gottes erfahren! Und das nicht zum ersten Mal: Direkt im Anschluss an die Vision vom Totenfeld, das durch Gottes Geistkraft aufersteht, folgt die Vision einer Zeichenhandlung: Zwei Stöcke soll der Prophet nehmen, einen für das Nordreich Israel und einen für das Südreich Juda. Was wir oft als Einheit wahrnehmen - das Volk Israel -, war tatsächlich über mehr als zwei Jahrhunderte politisch getrennt. Ein Geschwistervolk. Die eine Nation größer, einflussreicher, die andere kleiner und ständig in Angst um ihre Selbstständigkeit. Eigentlich gehörte man als Gottesvolk ja zusammen, doch tatsächlich waren es über zwei Jahrhunderte getrennte Wege, Erfahrungen nebeneinander, in Konkurrenz und sehr oft auch gegeneinander. Der Prophet soll also die beiden Stöcke nehmen und sie wie die Knochen, von denen wir gerade gehört hatten, zusammenfügen, damit sie in seiner Hand zu einer Einheit werden. Es soll zusammenwachsen, was zusammengehört. So vereint werden sie einander Halt geben, einer den anderen stützen. Neue Wurzeln, neue Triebe werden wachsen können. Miteinander sind sie stärker als allein.

Im Neuanfang am Ende des Exils wird das verschleppte Volk mit dieser Zeichenhandlung an die eigene Geschichte erinnert: Wir haben ein solches Wunder doch schon erlebt! Als das Nordreich Israel unterging, hundert Jahre bevor Ezechiel geboren wurde, da hat der Glaube an die Verheißung Gottes, an seine Kraft, an sein

Wirken inmitten der Geschichte unser getrenntes Volk doch wieder zusammengeführt.  
Wir haben so ein solches Wunder doch schon erlebt!

Und wir heute? Der Geist Gottes wirkt nicht nur innerhalb kirchlicher Mauern, nicht nur in den Grenzen christlicher Gemeinde. Es geht nicht nur um Kirchen- oder Gemeindeaufbau. Um Mitgliederzahlen oder Finanzen gar. So dürfen wir nicht von Kirche und erst recht nicht vom Geist Gottes denken! Er greift weit darüber hinaus, weht, wo er will. Gott sei Dank!

Aber haben wir genau das nicht ganz ähnlich auch schon einmal erlebt? Können wir es nicht zumindest im Nachhinein erkennen? War das nicht Gottes Geistkraft 1989 als die Stöcke der Nationen sich zusammenfügten, das Volk wieder vereint sein konnte? Mit Kerzen und Gebeten wurde der Unterdrückungsstaat besiegt. Gottes Geist hat die Menschen damals miteinander zu einem Volk verbunden.

Heute hat der Geist sich wieder geändert. Die gesellschaftliche Diskussion, die auf dem festen Fundament des Miteinanders und des Respekts fußen kann, wird getrieben von Verlustängsten, falschen Verheißungen, von Misstrauen, ja sogar von Hass und Gewalt. Kräfte, die die Demokratie auseinander und gegeneinander leben wollen, verschaffen sich lautstark Gehör. Demokratische Parteien werden verteufelt und der Denk- und Sprachraum extremistischer Positionen immer weiter erweitert. Die Menschen sind verunsichert: Wie geht es nun weiter? Wie kann ein Miteinander gelingen? In Bayreuth, in Deutschland, in Europa, auf der Welt?

"Was gestern passiert ist, war eine einzelne Tat. Aber die angespannte, hasserfüllte Atmosphäre ist unser aller Werk.", sagte die scheidende slowakische Präsidentin Zuzana Caputová nach dem Anschlag auf den slowakischen Ministerpräsidenten Robert Fico. Zeichenhaft trat sie mit ihrem gewählten Nachfolger aus dem gegnerischen Lager vor die Kameras und rief zu einem neuen Miteinander auf. Hoffnungszeichen sind das. Hoffnungszeichen, die nicht nur die Slowakei braucht.

Und wem die Predigt jetzt an ihrem Ende zu politisch geworden ist: Die Vision von Ezechiel und seine Zeichenhandlung waren genau das, wie auch viele andere biblische Texte in ihrer Zeit.

Und genau das ist eben das Besondere an dieser Vision von Ezechiel: Sie geht weit über den Raum der "klassisch" pfingstlichen Erwartung hinaus, sofern diese nur kirchlich-gemeindlich-individuell sein sollte: Gottes Geistkraft weht an *allen* Orten. Sie möge für einen Neuanfang wirken!

Wir haben ihn dringend nötig. Als Kirche und als Menschen. Ja, auf jeden Fall.

Aber auch als Gesellschaften in Deutschland und Europa und als Weltgemeinschaft.

Gottes Geistkraft weht an allen Orten.

Sie möge für einen Neuanfang wirken!

Amen!